

SWR KULTUR

SWR Kultur Glauben

Alba und ich – wie ein Politiker und Christ für Inklusion kämpft

Ein Feature von Dorette Deutsch
Sendung vom: 26.05.2024 12.04 Uhr
Redaktion: Susanne Babila
Produktion: SWR 2024

SWR Kultur können Sie auch im **Webradio** unter www.swrkultur.de und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören oder als **Podcast** nachhören:

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR Kultur App für Android und iOS

Hören Sie das Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die die Funktionen der App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ... Kostenlos heruntergeladen im App-Store *Musik*

Musik 1, Pino Daniele, Napule è, Anfang

O-Ton 1 A, Luca Trapanese, Sozialdezernent von Neapel:

Quando mi chiedono...capacità.

1.Sprecher: Manchmal werde ich gefragt, ob ich Albas Behinderung wegzaubern würde, wenn ich könnte. Nein, antworte ich dann, denn dann wäre sie nicht mehr Alba! Alba ist perfekt in ihrem Anderssein. Jeder von uns ist anders, und wer kann schon festlegen, was normal ist? Wie wäre es denn, wenn wir bei dem anfangen, was nicht perfekt ist, und das als Fähigkeit betrachten?

O-Ton 1B, Bethel Fath, Fotografin und Erzieherin:

Dadurch, dass, glaube ich, Menschen mit geistigen Einschränkungen eine Personengruppe sind, die wirklich ganz wenig Lobby haben, wird da natürlich am ehesten gespart. In einer Gesellschaft wie unserer ist Geld natürlich immer eine Form von Wertschätzung. Weil natürlich erst mal so das schnelle Pauschalurteil kommt, das sind ja keine Leistungsträger, deshalb investiere ich vielleicht lieber in Bildungssysteme von Kindern, die irgendwann mal Arbeitskräfte sind.

O-Ton 1 C, Doris Ganninger-Hauck, Journalistin:

Wir hatten ganz viele Begegnungen, mit ganz vielen tollen Menschen, die wir ohne Tomas nicht kennengelernt hätten. Wir können sagen, dass Tomas unseren Horizont stark erweitert hat, in ganz andere Richtungen.

ANSAGE

Alba und ich – wie ein Politiker und Christ für Inklusion kämpft.

Eine Sendung von Dorette Deutsch

Atmo 1, Neapel, Straßenverkehr

Autorin:

Ein gutbürgerliches Stadtviertel in Neapel, auf den grünen Hügeln von Capodimonte mit Blick über das Meer. Hier leben Luca und Alba Trapanese. Die siebenjährige Alba, geboren mit Down-Syndrom, ist am Vormittag in der Schule, Trapanese mit Hund Nana und Kater Giorgio allein. Im Arbeitszimmer stapeln sich seine Bücher: Darunter ein Kinderbuch über seine Tochter, die er gleich nach der Geburt adoptiert hat.

Neben seiner Tätigkeit als Sozialdezernent von Neapel ist der studierte Archäologe immer häufiger als Autor unterwegs.

O-Ton 2, Luca Trapanese, Sozialdezernent von Neapel:

Come la vivo? La vivo...e non una sola cosa.

1.Sprecher:

Die Öffentlichkeit lebe ich als notwendigen Teil dieser Geschichte. In Italien müssen noch viele Vorurteile über Menschen mit Behinderung abgebaut werden, weil sie als Problem gesehen werden. Außerdem geht man bei uns in Italien immer noch von der traditionellen Familie aus, während die Familie sehr vieles sein kann und eben nicht nur ein einziges Modell.

Musikakzent**Autorin:**

Die Geschichte von der Adoption Albas ist deshalb so ungewöhnlich, weil Luca Trapanese, Jahrgang 1977, zu diesem Zeitpunkt Single war und sich als homosexuell geoutet hatte: Ein Schwuler, praktizierender Katholik, der als alleinerziehender Vater ein Baby mit Down-Syndrom adoptiert! Das war und ist eine Geschichte, wie sie nicht alle Tage passiert. Regisseur Fabio Mollo jedenfalls war sie einen Spielfilm wert.

Atmo 2, Film**O-Ton 3, Luca Trapanese, Sozialdezernent von Neapel:**

Alba inanzitutto verità... è una bambina serena.

1.Sprecher:

Alba kennt die Wahrheit über ihr Leben, weil wir immer darüber sprechen. Ich habe ein Buch für Kinder geschrieben, in dem es um ihre Geschichte geht, und sie weiß ganz genau Bescheid. Ich glaube, dass sie keine Mutter vermisst, sie fragt gar nicht danach, weil sie ja geliebt wird. Sie hat eine Familie, die sie liebt, und die ist eben so. Zahlreiche Studien belegen, wenn ein Elternteil ausgeglichen ist, egal ob ein Vater, zwei Mütter, schwul oder hetero, dann ist es auch das Kind.

Atmo 3, Luca und Alba spielen mit dem sprechenden Drachen

Autorin:

Die kleine Alba, geboren 2017, war nach der Geburt von ihrer Mutter im Krankenhaus zurückgelassen worden: Dreißig Hetero-Familien lehnten die Adoption des Mädchens aufgrund seiner Behinderung ab. Alba war ein sich ruhendes Kind, erinnert sich Trapanese heute, und es kam ihm von Anfang an vor, als seien er und Alba füreinander bestimmt.

O-Ton 4, Luca Trapanese, Sozialdezernent von Neapel:

Se tu pensi che io ho potuto...che non esiste.

1.Sprecher:

Wenn man bedenkt, dass ich Alba adoptieren konnte, weil sie sonst niemand wollte! Es war, als jemand gesagt hätte, wir haben ja dich, dann nimm du sie eben, und wir haben ein Problem weniger. Natürlich hatte ich den ganzen juristischen Prozess hinter mir, man hat mir nichts geschenkt: Es wurde kontrolliert, wie ich lebe, meine Familie und meine wirtschaftliche Situation wurden überprüft.

Aber im Grunde genommen war Alba für die anderen Abfall. Denn sie war ein soziales Problem, das Problem, wie wir Behinderung sehen, weil im Leben alles perfekt sein muss, denn unsere Gesellschaft strebt nach Perfektion. Diese Perfektion müssen wir um jeden Preis erreichen. Und das schafft niemand, und deshalb sind so viele junge Leute frustriert.

Wir sind nicht in der Lage, eine Zukunft für unsere Gesellschaft zu schaffen, weil wir nach einer Perfektion streben, die es gar nicht gibt.

Autorin:

Luca Trapanese, heute 47 Jahre alt, war schon als Jugendlicher in seiner Pfarrgemeinde aktiv. Später engagierte er sich für soziale Projekte in Afrika und Indien, auch für Leprakranke bei den Schwestern von Mutter Teresa. Mit sechzehn hatte er zunächst das Priesterseminar besucht, doch bei einer Fahrt nach Lourdes seinen langjährigen Partner kennengelernt.

Musikakzent 4, (Pino Daniele, „Napule è“ weiter)

Luca Trapanese, schmale Statur, Glatze und dunkler Bart, strahlt Ruhe, Klarheit und Bescheidenheit aus. Er hat viele Kämpfe durchgefochten, ist einer, der sich durchbeißt: ein Dobermann, beschreibt ihn ein Mitstreiter. Sein Gegenüber blickt er mit ersten Augen und so konzentriert an, als würde er immer wahrnehmen wollen, was um ihn herum in der Welt geschieht. Seit zwei Jahren ist er Sozialdezernent in Neapel und hat mit allen sozialen Problemen der Stadt zu tun.

Musikakzent 5,

Atmo 4, Verkehrslärm Neapel

Autorin:

Ein strahlender Frühlingstag im hügeligen Stadtviertel Vomero. Die Häuser am Hang sind verschachtelt ineinander gebaut, zwischen Cafés und kleinen Läden befindet sich der Sitz des gemeinnützigen Vereins „A Ruota libera“, was man mit „Wir legen los“ übersetzen könnte: Trapaneses erstes Projekt für erwachsene Behinderte und für ihn die Verwirklichung eines langgehegten Traums.

O-Ton 5, Luca Trapanese, Sozialdezernent von Neapel:

Petrché la gente pensa...assolutamente.

1.Sprecher:

Die Leute glauben immer, behinderte Menschen seien so was wie große Puppen, aber es sind Personen. Sie haben Instinkte, ihren eigenen Charakter, ihre Sexualität und ihre eigenen Wünsche. Bei Alba ist es jedenfalls so.

Atmo 5, Theaterworkshop

Autorin:

Etwa zwanzig junge Leute zwischen 15 und 21 Jahren sitzen am Vormittag im Kreis, heute findet der Theater-Workshop statt. Es wird gelacht, gesungen, geklatscht. Im Vorraum laufen die Vorbereitungen für das Mittagessen. Meist wissen die Familien nach dem Ende der Schulzeit nicht, wohin mit den Jugendlichen: Oft ist die Hilflosigkeit mit Scham besetzt. Hier gibt es einen geschützten Raum, in dem sich die jungen Leute mit Gleichaltrigen treffen und bei kreativen Arbeiten austauschen können, sogar am Wochenende.

Atmo 6

Autorin:

Im Stadtviertel Vomero befindet sich auch die „Casa di Matteo.“ Als der kleine Matteo mit einem Jahr an Krebs gestorben war, begründete Trapanese 2017 mit zwei Freunden, darunter dem Vater des Jungen, ein Wohnprojekt für schwerstbehinderte Kinder. Denn die sollten ihre kurze Lebenszeit in der Geborgenheit einer Familie und nicht im Krankenhaus verbringen. Mitbegründer und Leiter Marco Caramanna:

O-Ton 6, Marco Caramanna, Leiter der Wohngemeinschaft „La casa di Matteo“:

Quando c'è qualcosa che non... Il primo impatto da superare.

2.Sprecher:

Wenn wir etwas nicht kennen, dann macht uns das erstmal große Angst. Und dazu gehört die Behinderung. Deshalb müsste es Hilfe von außen, von Beratungsstellen geben, die der Familie auch psychologisch zur Seite stehen.

Für mich müssten Kinder bereits in der Schule mit Behinderung konfrontiert werden. Denn so könnten sie lernen, dass es andere Kinder gibt, die eben nicht normal gehen und nicht verbal kommunizieren können. Das wäre der erste Schritt.

Atmo 7, Casa di Matteo

Autorin:

Sieben Kinder zwischen eineinhalb und dreizehn Jahren leben in der „Casa di Matteo“, betreut von acht Erzieherinnen.

Die kleine Elsa sitzt auf dem Sofa und bewegt sich rhythmisch in ihrem rosa Kissenring. Arme und Beine sind verkümmert. Die ersten Jahre wurde Elsa im Bett von ihren Geschwistern mit Milch und Keksen gefüttert, erklärt Marco. Pia ist eineinhalb und leidet unter einer seltenen Krankheit, die ihren Kopf plattgedrückt hat. Nach ein paar Operationen kann sie normal essen und lacht, sie mag den Hautkontakt mit Angela. Sie liebt ihre Arbeit, betont ihre Betreuerin und passiert die Kichererbsen, die es zu Mittag gibt. Die Eltern von Pia, gutverdienendes Bürgertum, fühlten sich mit der Behinderung der Kleinen überfordert und ließen sie im Krankenhaus zurück. Er habe sich inzwischen abgewöhnt, über andere zu urteilen, sagt Marco Caramanna. Vielmehr müssen wir unseren Blick auf die Behinderung ändern. Drei Kinder wurden, trotz ihrer Einschränkung, aus der Einrichtung heraus adoptiert.

O-Ton 7, Marco Cannamano, Leiter der Wohngemeinschaft „La casa di Matteo“:

I nostri bambini...dieci più tanto.

2.Sprecher:

Unsere Kinder sind die letzten der letzten: Sie haben keine Familie, keine Perspektive, und sie sind nicht gesund. Also interessiert sich niemand für sie. Die meisten Leute denken, dass es wenige solcher Kinder gibt, aber in Wirklichkeit sind es viele. Die Leute verstehen gar nicht, dass eine Einrichtung wie unsere nicht nur einen sozialen Wert hat, für die Kinder und für die Gesellschaft, sondern dass es auch einen wirtschaftlichen Aspekt gibt: Im Krankenhaus wären die Kosten mindestens zehn Mal höher.

Atmo 8, Casa di Matteo

Autorin:

Für Marco ist es, als habe er zwei Familien. An Weihnachten teilt er sich zwischen der eigenen Familie und der "Casa di Matteo" auf. Am Anfang war es mühsam, alle Beteiligten, das Jugendamt, die Gesundheitsbehörde, um einen Tisch zu bekommen und das Personal entsprechend auszubilden. Die Anfragen nach freien Plätzen kommen aus ganz Italien. Von den Kindern habe er gelernt, nichts mehr aufzuschieben, erklärt Marco. Ihre Lebenserwartung kann einen Tag, einen Monat oder ein Jahr betragen. Manche Eltern sind abgetaucht, egal ob reich oder arm, andere unterstützen mit Spenden den Verein. Kinder der Klasse B, nennt sie Trapanese, genau wie Alba.

Musikakzent 6

Die Fotografin Bethel Fath hat deutschlandweit behinderte Kinder fotografiert, bis sie, nach einem einschneidenden privaten Erlebnis beschloss, selbst Erzieherin zu werden. Von den Kindern hat sie viel gelernt.

O-Ton 8, Bethel Fath, Fotografin und Erzieherin:

Diese besonderen Momente, und diese Tapferkeit der Kinder, oder auch die Geduld der Kinder. Man muss sich mal in diese Lage versetzen, man ist absolut abhängig von einer anderen Person. Und mit was für einer Lebenskraft und Lebenslust diese Kinder ihren Alltag bewältigen, ja da wird vieles andere an Sorgen ziemlich klein.

Atmo 9, Zugfahrt

Autorin:

Ein paar Kilometer von der quirligen Großstadt Neapel entfernt tuckert der Lokalizug Richtung Caserta durch eine weitläufige, grüne Landschaft. Auf den Hügeln liegen zusammengekauerte Dörfer mit langer Geschichte, an den Hängen Obst- und Olivenplantagen. Drei Regionen, Molise, Basilikata und Kampanien, treffen hier zusammen.

Atmo 10, Kirchenglocken

Die Glocken der Dorfkirche läuten jede Viertelstunde, berichtet Omar Noviello, aber das ist auch das einzige, das ihn hier stört. Die Kirche, oder besser gesagt der frühere Pfarrer, Don Carmine, ist auch der Grund, warum es ausgerechnet in Ameglio gleich mehrere Gemeinschaften für behinderte Menschen gibt. Der Pfarrer hatte Luca Trapanese auf das stattliche Herrenhaus gegenüber der Kirche aufmerksam gemacht, es stand zu einem erschwinglichen Preis zum Verkauf: Ein Innenhof, Arkaden, breite Treppen, weite Räume. Achtzehn Menschen mit Behinderung leben hier und arbeiten auf dem nahen Hof mit Honig- und Likörproduktion.

Omar Noviello ist verantwortlicher Erzieher und zog inzwischen selbst hierher, daneben macht er erfolgreich Musik. Er träumt davon, dass das ganze Dorf einmal behindertengerecht sein würde.

O-Ton 9, Omar Noviello, pädagogischer Leiter:

Sicuramente abbiamo tante attività... lavoro.

3.Sprecher:

Unsere Jugendlichen sind immer beschäftigt, entweder in der Kunst-Werkstatt oder in der Küche oder auf dem Hof mit den Tieren, die sie versorgen. Denn das ist die wichtigste Regel: Die jungen Leute kommen nicht hierher und werden abgestellt, sondern sie haben alle eine Aufgabe, die ihre Selbständigkeit unterstützt. Hier ist jeder Teil des Ganzen und bringt sich mit seiner Arbeit ein.

Autorin:

Wenn Omar um 16 Uhr seinen schwarzen Lockenkopf durch die Tür streckt, weiß der spastisch gelähmte Bewohner Alex, dass der Mittagsschlaf beendet ist. Jetzt gibt es Limonade und Chips, später wird gemeinsam gekocht.

O-Ton 10, Omar Noviello, pädagogischer Leiter:

Comunque Luca è... ragazzi.

3.Sprecher:

Luca ist der Chef, der Vorsitzende unseres Vereins, auch wenn er sich selbst nicht so sieht. Ohne ihn gäbe es das alles nicht, denn er hatte diese Vision. Hier waren am Anfang nur drei Jugendliche, und jetzt leben achtzehn junge Leute in vier Wohngemeinschaften hier.

Musikakzent 10

Autorin:

„Borgo sociale“, soziales Dorf, nennt Omar den Ort mit seinen 200 Einwohnern, in dem es außer den Wohngemeinschaften auch eine vom Verein betriebene Bar und seit kurzem, im nahen Roccamonfina, ein Hotel mit Restaurant, „la Locada dei folli“, die „Herberge der Narren“ gibt. Allein schon der Name ist als Hinweis gedacht, dass es die Normalität eben nicht gibt, erklärt Omar. Auch im Hotel arbeiten Menschen mit Downsyndrom. Ganz in der Nähe besitzt Trapanese ein Haus, in dem er während der Pandemie zwei Jahre mit Alba verbracht hat und in das er oft am Wochenende fährt.

Luca Trapanese ist praktizierender Katholik und hatte das Glück, immer spirituellen Mentoren begegnet zu sein, die ihn auf seinem Weg unterstützten.

O-Ton 11, Luca Trapanese, Sozialdezernent von Neapel:

La fede è sempre stata...affidarmi anche.

1.Sprecher:

Der Glaube war immer Teil meines Lebens, aber nicht im strengen Sinn. Ich habe einfach Gottvertrauen, oder ich versuche es zumindest.

Atmo 13, Zugfahrt und Verkehrslärm

Autorin:

Zurück in Neapel steht Alba in der Tür: Ihre eine Hand hält die von Babysitterin Luisa fest.

Atmo 14, Stimme Alba

Alba, hellblond, im rosa Flamingo-T-Shirt, zeigt auf die Fotos, auf denen sie und ihr Papa zu sehen sind. Mit ihren sieben Jahren ist sie überaus selbstbewusst: Sie handelt intuitiv, ist dynamisch und kann sehr ironisch sein, erklärt Luca Trapanese.

O-Ton 12, Luca Trapanese, Sozialdezernent von Neapel:

Lei è così forte... a quel paese.

1.Sprecher:

Alba ist ein starkes Mädchen. Wenn ich sie manchmal ermahne, sagt sie, Papa, geh du lieber deine Bücher verkaufen, sie schickt mich zum Teufel.

Autorin:

Mit seinem Team in der Kommune kann er zum Glück auch von zuhause aus über Zoom kommunizieren. Neapels parteiloser Bürgermeister Gaetano Manfredi hat nur Experten in seinen Stadtrat bestellt, unabhängig von der politischen Zugehörigkeit. Trapanese schließt nicht aus, dass er am Ende seines Mandats mit seiner sozialen Botschaft den Weg in die nationale Politik geht.

Warum wollte er unbedingt Vater werden?

O-Ton 13, Luca Trapanese, Sozialdezernent von Neapel:

Ci sono alcuni amici...disabilità.

1.Sprecher:

Meine Freunde finden, dass ich als Vater geboren bin, also mit der Fähigkeit, mich um einen anderen Menschen zu kümmern. In einem bestimmten Moment meines Lebens verspürte ich sehr stark den Wunsch, Vater eines Kindes zu sein, mir war aber auch bewusst, dass es ein behindertes Kind sein sollte. Meine ganzen Projekte sind alle vor Alba entstanden. Als ich bereit war, Vater eines behinderten Kindes zu werden, dann weil ich die Behinderung kannte.

Autorin:

Wenn man Trapaneses Projekte kennengelernt hat, dann scheint es, als führten sie unmittelbar auf sein Leben mit Alba hin: Er hat Verantwortung für all diese Menschen übernommen, so, wie er es jetzt für Alba tut.

O-Ton 14, Luca Trapanese, Sozialdezernent von Neapel:

Io credo che...di questa famiglia.

1.Sprecher:

Ich bin davon überzeugt, dass Gefühle sich nicht nur über das Blut definieren. Wir haben genauso Gefühle für Leute, die in unser Leben getreten sind und eine wichtige Rolle spielen, vielleicht mehr als für eine Tante. Alba hat eine traditionelle Familie, mit Großeltern, Tanten, Onkel, Cousins, Cousinen. Es gibt einen großen Zusammenhalt unter uns, und wir sind einfach viele Leute, und Alba steht im Mittelpunkt.

Autorin:

Der Bedeutung seiner Rolle in der Öffentlichkeit ist sich Luca Trapanese sehr wohl bewusst: Er mahnt und kritisiert, wenn sich die Politik wieder die angeblich normale, traditionelle Familie wünscht: Wie wäre es, wenn wir nicht nach der sogenannten Normalität, sondern nach mehr Menschlichkeit strebten?

Musikakzent 11

Autorin:

Die Idee der Inklusion war bereits Ende der 19-achtziger Jahre in Italien entstanden. Inzwischen fordern vor allem rechte Parteien wieder - in Italien, aber auch in Deutschland - die leistungsstarken Schüler von den Kindern mit Behinderung, zu trennen.

Kerstin Fulford, Förderschullehrerin an der Gottlieb-Wenz-Schule in Rheinland-Pfalz, setzt lieber auf Inklusion:

O-Ton 15, Kerstin Fulford, Förderschullehrerin an der Gottlieb-Wenz-Schule in Haßloch:

Ich glaube schon, dass wir den Blick auf Behinderung in der Gesellschaft ändern müssen, und ich glaube auch, dass Inklusion der richtige Weg ist. Allerdings ist die Inklusion, wie sie im Moment in den Schulen abläuft, noch nicht ausreichend. Es müssen viel mehr Förderschullehrer und Schwerpunktschulen eingesetzt werden. Eigentlich wäre es für mich perfekt, wenn ich mir was wünschen dürfte, dass in jeder Schule ein Regel- und ein Förderschullehrer sitzen und gemeinsam unterrichten, und dann könnte Inklusion funktionieren.

Autorin:

Sie sei ohnehin dagegen, Kinder in behindert und nicht behindert einzuteilen, sagt Kerstin Fulford: Es gebe eben Kinder mit mehr Erklärungsbedarf, für die Lerninhalte öfters wiederholt werden müssen. „Ihre Kinder“ sind ihr ans Herz gewachsen.

O-Ton 16, Kerstin Fulford:

Gesamtgesellschaftlich betrachtet glaube ich, müssen einfach die Grenzen zwischen Menschen mit und ohne Behinderung abgebaut werden. Der Blick ändert sich automatisch, wenn man die Menschen kennenlernt, und dieser mitleidige oder ängstliche Blick, wie geh ich mit der Person um, wird ganz schnell abgebaut durch Kontakt einfach.

Autorin:

Rainer Kempermann, Schulleiter der Gottlieb-Wenz-Förderschule, weiß, was er sich für die Zukunft wünscht:

O-Ton 16, Rainer Kempermann, Schulleiter der Gottlieb-Wenz-Förderschule in Haßloch:

Gut ausgebildetes Personal in entsprechender Anzahl und eine zielgerichtete Bündelung finanzieller Ressourcen. Das heißt für mich, wenn man z.B. in der studentischen Ausbildung, an der Uni, inklusive Inhalte miteinbringt, wenn also die Lehrkräfte schon mit einer entsprechenden Haltung an die Schulen kommen. Es hilft ungemein, wenn wir genügend Fachkräfte vorbereiten und ausbilden, um entsprechend der Förderung auch umsetzen zu können.

Autorin:

Besonders wichtig ist Schulleiter Kempermann die Vernetzung von Schulen und Firmen, um den Schülerinnen und Schülern nach dem Ende der Schulzeit die berufliche Integration zu erleichtern.

Atmo 16,

Autorin:

Der Sohn von Familie Hauck hat zwei Förderschulen in Speyer besucht. Nach einem sozialen Jahr im Altenheim hat es zum Bedauern der Familie mit der beruflichen Integration nicht ganz geklappt. Heute arbeitet Tomas, 23, in einer geschützten Einrichtung und lebt in einer betreuten Wohngemeinschaft. Bereits Tomas' Musiklehrerin hatte sein ungewöhnliches musikalisches Talent entdeckt. Auch wenn er keinerlei Verhältnis zu Zeit oder Geld hat, hat er seinen Platz in der Gesellschaft gefunden. „21 plus und Freunde“, nach der Trisomie 21, die seine Behinderung ausgelöst hat, ist der Name der Band, in der Vater und Sohn zusammen auftreten.

Musikakzent 12, Band „21 plus und Freunde“**O-Ton 17, Norbert Hauck, Vater von Tomas Hauck:**

Seine Musikalität und sein Rhythmusgefühl, das ist eine ganz tolle Sache und endete letztendlich in der Gründung einer Band, und da haben wir jetzt viele öffentliche Auftritte und können den Menschen, die da zuhören Freude bereiten, und das macht uns auch viel Spaß und unseren Jungs besonders.

Atmo 17**Autorin:**

Familie Hauck aus Speyer fürchtet inzwischen, dass rechtsradikale Forderungen, die Mittel für Inklusion zu streichen, die Vorurteile gegenüber Menschen mit Behinderung wieder verstärken. Diesen Sommer würde sich die Familie mit Sohn Tomas gern Trapaneses soziales Dorf ansehen und im „Hotel der Narren“ wohnen, wo behinderte Menschen durch Arbeit integriert werden.

Atmo 17 (Film)

Seitdem der Spielfilm „Nata per te“, „Für dich geboren“, über die Geschichte von Albas Adoption in den Kinos lief, ist Luca Trapanese in ganz Italien bekannt. Der Film wurde in dreihundert Kinos und sogar in Japan gezeigt. Auch den Alltag mit Alba dokumentiert er ausführlich in den sozialen Medien: 600 000 Menschen folgen ihm.

Die kleine Alba hat derweil schon ihre Geburtstagsfeier im Kopf. Denn dann wird sie ihre Freunde und alle „Bubus“, Kinder wie sie, dazu einladen.

O-Ton 18, Luca Trapanese, Sozialdezernent von Neapel:

I bubu sono i ragazzi...Alba è grande.

1.Sprecher:

Bubu sind für Alba alle Kinder mit Down-Syndrom. Denn den ersten Jungen, den wir mit Down-Syndrom kennengelernt hatten, nannten alle Bubu. Aber da war Alba noch klein und jetzt ist Alba schon groß.

Autorin:

Vielleicht wird Luca Trapanese nach Albas Geburtstag gleich die nächste Idee angehen, ein Ausbildungszentrum, das direkt an „Die Herberge der Narren“ angeschlossen ist.

O-Ton 19, Luca Trapanese:

Adesso qual' è il problema del sociale... ritardo.

1.Sprecher:

Das wichtigste Problem bei der sozialen Arbeit ist jetzt, dass die Leute mit einer technischen Ausbildung von der Uni kommen und wenig Praxis haben, wie man die Fähigkeiten von Behinderten fördern kann. Ich möchte gerne eine Universität für soziale Arbeit gründen, wo jemand in unser Dorf kommt, eine gewisse Zeit bleibt und einfach lernt.

Musikakzent 13

Autorin:

In den Sommerferien wird Familie Trapanese wieder in das Haus in Roccamonfina ziehen. Alba wird mit ihren Freunden ins Schwimmbad gehen und am Samstag mit ihnen Pizza essen.

O-Ton 20, Luca Trapanese, Sozialdezernent von Neapel:

Io spero... di una comunità.

1.Sprecher:

Ich hoffe, dass Alba die Zukunft haben wird, die sie sich wünscht, aber vor allem hoffe ich, dass sie als Person gesehen wird, nicht als Behinderte. Ich kann mir noch so viel Mühe geben, aber auch die anderen müssen sie als Alba sehen. Denn sie ist nicht nur meine Tochter, sie ist auch die Tochter einer Gemeinschaft.

Schlussmusik

Absage